

38
muß
stets
eben
ge-
Der
ragt:
wie
Bitte,
hat
orgen
Kunze
s ihm
um.
bad.
gen.
ktion.
Uhr
Im
nkeln
uch-
end!

XXV. Jahrgang
Nr. 37

Berliner

10. September 1916

Einzelpreis

10 Pfg.
oder 15 Heller

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Vom bulgarischen Vormarsch gegen die Saloniki-Armee.
Prinz Kyryll von Bulgarien und der Kommandierende einer bulgarischen Division bei Beobachtung des Kampfes.

Phot. J. T. Kostoff.



Phot. A. Binder.

Vom Kriegsschauplatz in Mesopotamien: Deutsche Kavallerie-Batterie (mit 20 Ochsen bespannt) auf dem Vormarsch.

Zu den Kämpfen an der siebenbürgischen Grenze.

Siebenbürgen, das ungarische Kronland, das durch die Kriegserklärung Rumäniens der Schauplatz neuer Kriegshandlungen geworden ist, ist ein typisches Gebirgsland, das aber durch den außerordentlichen Wasserreichtum sehr fruchtbar ist. Unzählige kleinere und größere Flüsse durchschneiden das Gebirge und in den blühenden Tälern sind Städte entstanden, die von der Wohlhabenheit der Bevölkerung Zeugnis ablegen. Die letztere be-

steht aus Ungarn, Deutschen und Rumänen. Die Deutschen, unter dem Namen Siebenbürger Sachsen bekannt, sind Mittelfranken, die im 12. Jahrhundert unter dem Ungarerkönig Geisa II. als Kolonisten ins Land gekommen sind. Sie sind in drei Hauptsettlungsgegenden anzutreffen, die leider alle drei dicht an der rumänischen Grenze liegen: das „Nösner Land“ im Nordosten von Siebenbürgen, unweit der Bukowina, mit dem Hauptort Bistritz, das „Waldland“ mit Hermannstadt und das „Burzenland“ mit Kronstadt im Süden. Die politische Hauptstadt Sieben-

bürgens ist Klausenburg mit wesentlich magyarischer Bevölkerung. Die Siebenbürger Sachsen haben hauptsächlich den Reichtum des Landes begründet. Ihr Fleiß und ihre Tüchtigkeit sind sprichwörtlich geworden. Die Rumänen, die die unteren Schichten der Bevölkerung in beinahe ganz Siebenbürgen bilden, sind die Nachkommen der seit Jahrhunderten über die Karpathen eingewanderten Hirten aus der Walachei. Durch ihre Genügsamkeit und ihren Kinderreichtum haben sie es zu einer außerordentlichen Vermehrung gebracht, so daß sie heute die Mehrzahl



Der neue Herkules.

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.



Oberstleutnant Hoffmann

Der neue Generalstabschef, Generalfeldmarschall von Hindenburg mit dem neuen „Ersten Generalquartiermeister“, General der Infanterie Ludendorff, und Oberstleutnant Hoffmann.

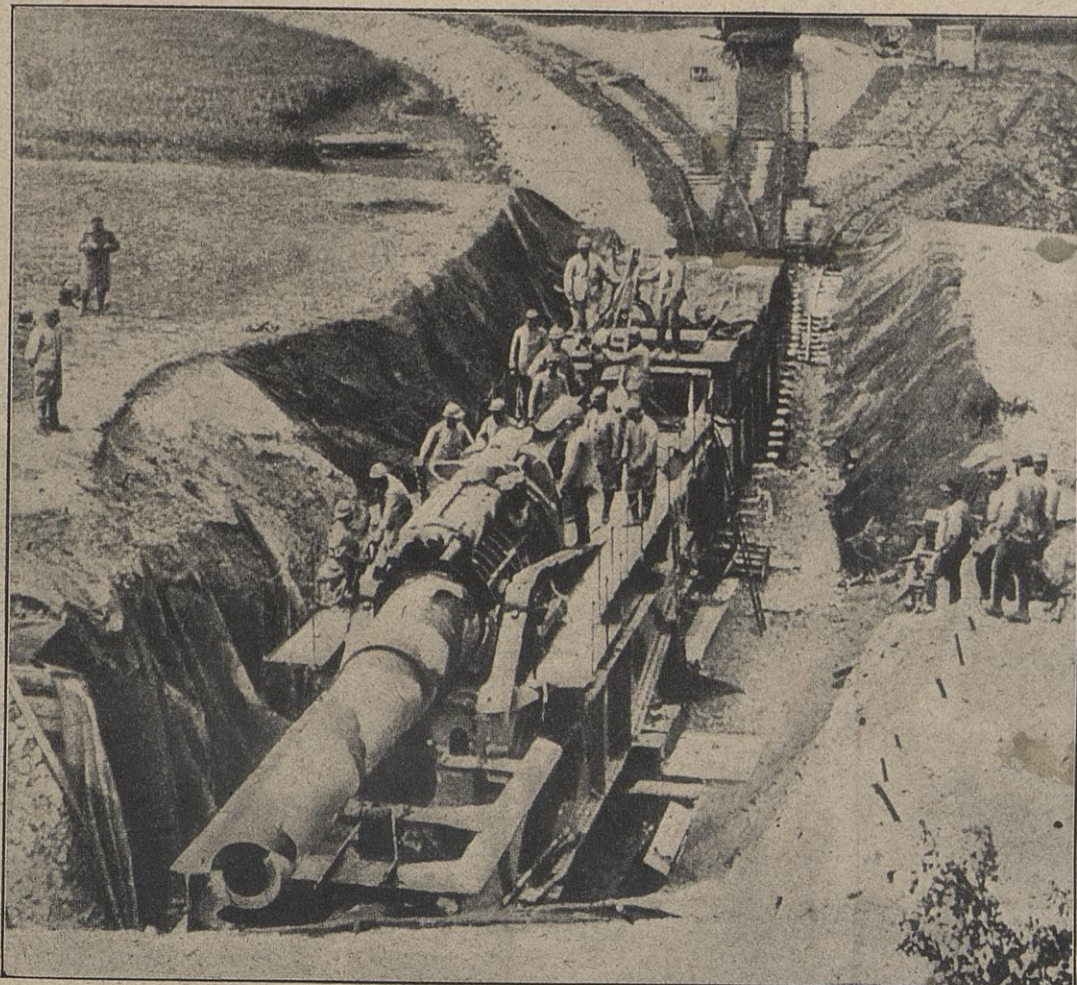
Nach einem Aquarell von Prof. Ludwig Dettmann, das als originalgetreuer Farben-Lichtdruck im Verlag Ullstein & Co. erschienen ist.

der Bevölkerung — von etwa 2¼ Millionen über anderthalb Millionen — ausmachen. Die ersten Rumänen erschienen im zwölften Jahrhundert im Land. Sie waren die Nachkommen der vom byzantinischen Kaiser Isaak Angelus auf das linke Donauufer getriebenen Dacier. Ein eigentümliches Völkchen sind die Szekler, die sich selbst für Nachkommen von Attilas Kriegern halten. Sie sollen von diesem Herrscher als Grenz-

wächter im Südosten seines Reiches angesiedelt worden sein. Ihre Sprache ist ein sehr altertümlicher magyrischer Dialekt, und sie haben sich in ihrer Volkstracht und in ihren Gewohnheiten eine ausgeprägte Tradition bewahrt. Zigeuner sind zahlreich im Lande ansässig, man findet auch kleinere Kolonien von Bulgaren, Armeniern, Serben, Griechen und Slowaken, die meist als Kaufleute an dem Durchgangshandel nach dem Balkan beteiligt sind.



Oberst Heye, der mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnete Generalstabschef des Generalobersten v. Boyers. Hofphot. Noack.



Ein neuartiges französisches Geschütz, das auf Schienen fortbewegt wird und zum ersten Male in der Somme-Schlacht verwendet wurde. (Aus einer englischen Zeitschrift.)



General Friedrich v. Bernhardt, der bekannte Militärschriftsteller, der den Orden Pour le mérite erhielt. Hofphot. Engelmann.



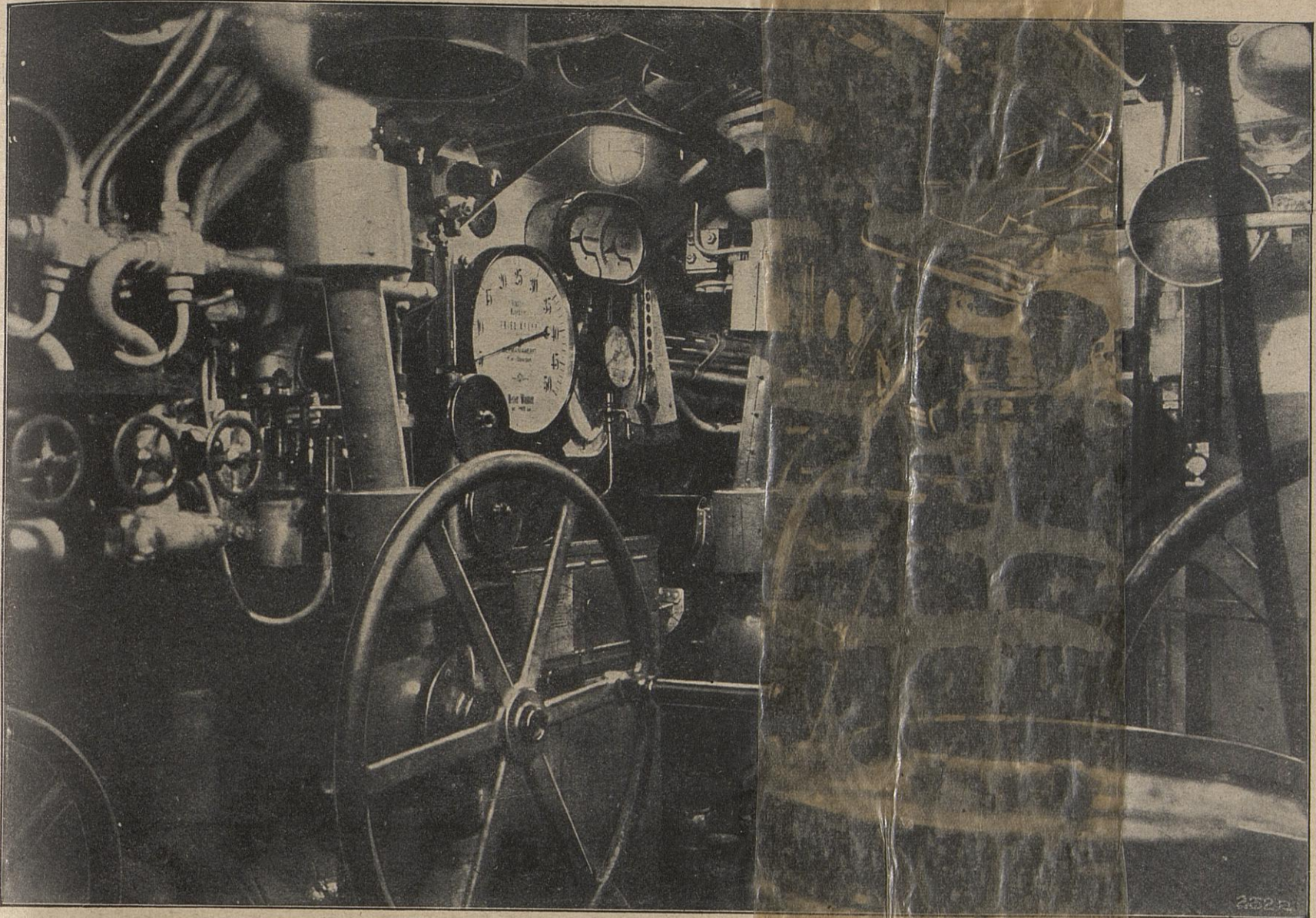
Der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem Kriegsminister bei einer Truppen-Besichtigung an der Westfront.

Kronprinz Kriegsminister
 Bild v. Hohenborn



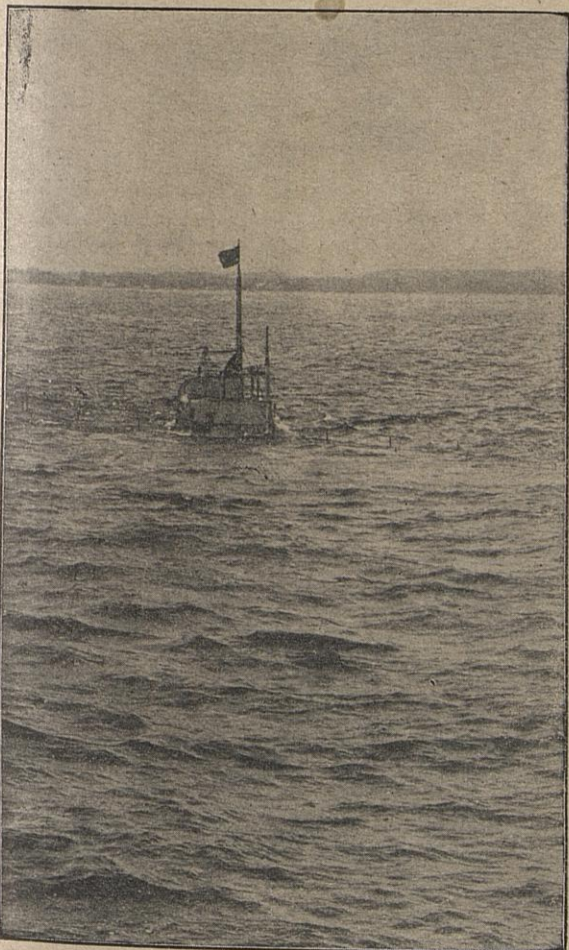
Photographische Aufnahme aus der Seeschlacht am Skagerrak.

Auf dem Torpedoboot sieht man ein Lanzierrohr klar zum Schuß. Im Hintergrund ein englischer Kreuzer und einschlagende englische Granaten, die einem anderen Torpedoboot zugebracht waren.



Das Handels-U-Boot „Deutschland“: Blick in die Zentralkommandostelle; in der Mitte die Tiefenruder.
 Erbaut auf der Germaniawerft der Friedr. Krupp A. G. in Kiel.

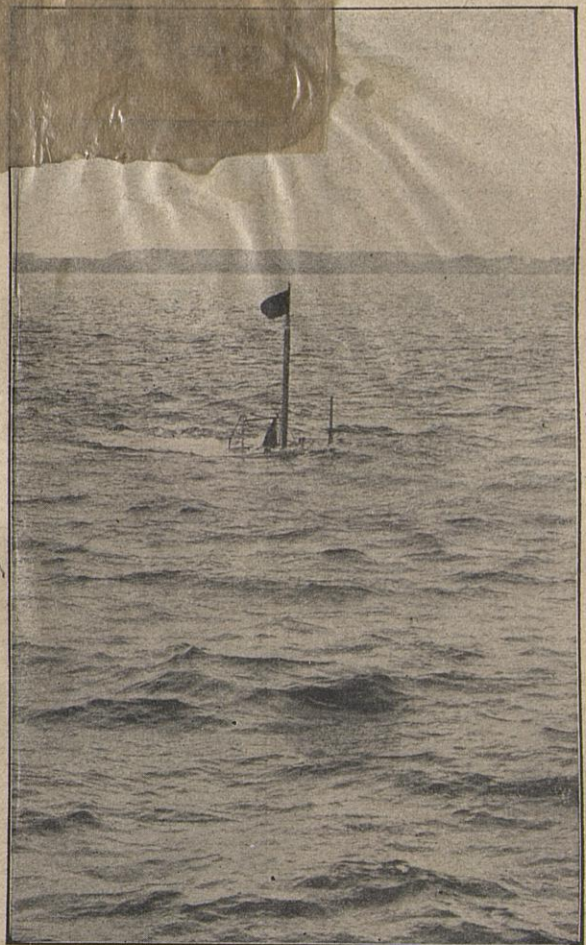
Das Handels-U-Boot „Deutschland“



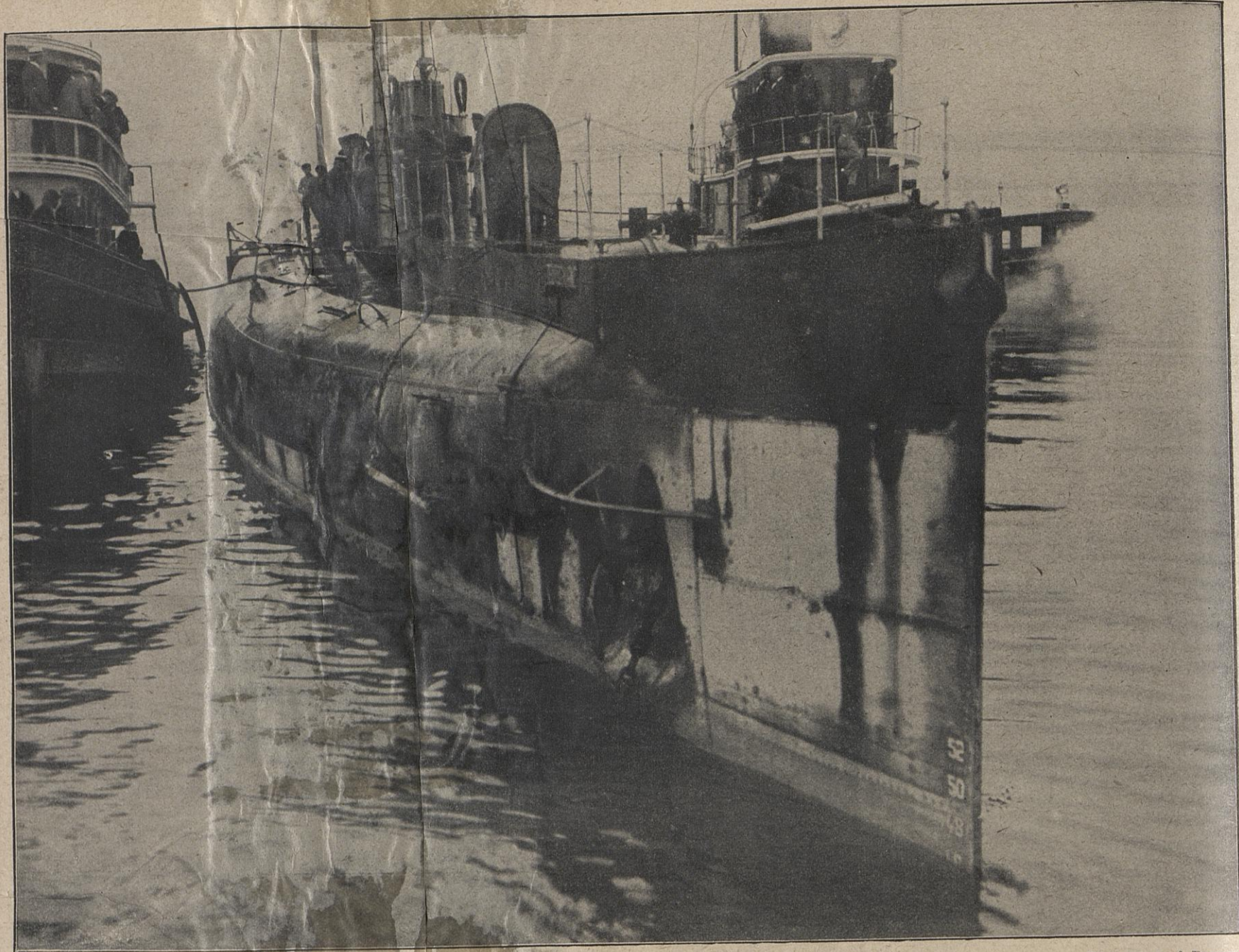
Das Handels-U-Boot „Deutschland“ beim Untertauchen während der Fahrt.

Bilder vom Bau und von der Fahrt des auf der Germaniawerft der Friedr. Krupp A. G. in Kiel entworfenen und gebauten Unterwasser-Frachtschiffs „Deutschland“ der Deutschen Ocean-Reederei in Bremen.

Der 25. August 1916 wird in der Geschichte der Seeschifffahrt ein bedeutender Meilenstein bleiben. An diesem Tage ist das Handels-U-Boot „Deutschland“ nach seiner erfolgreichen Durchquerung des Weltmeeres glücklich heimgekehrt und unter dem Jubel der Bevölkerung in seinen Heimat-hafen eingelaufen. Das erste Handels-U-Boot, das die Welt kennt, hat damit in glänzender Fahrt alle Hindernisse überwunden, die dem kühnen und gefährvollen Unternehmen drohten, und trotz der englischen Nachstellungen die wertvolle Ladung unverfehrt seiner Reederei überbracht. Aus der Geschichte der „Deutschland“ seien die folgenden Einzelheiten hier wiedergegeben: Schon am Ende des Jahres 1915, als es trotz der großen Erfolge unserer Truppen auf allen Kriegsschauplätzen klar wurde, daß der Krieg noch viel länger dauern würde, ist in Bremer Reederkreisen der Plan entstanden, ein größeres Unterseeboot für den Handelsverkehr bauen zu lassen. Die technische Leistung der Marine-U-Boote, die die Straße Wilhelmshaven bis Konstantinopel ohne Unterbrechung durchlaufen hatten, gab besondere Anregung dazu. Anfänglich bestanden wohl Bedenken über die Höhe der Baukosten im Vergleich zu dem Wert des Verkehrs.



Unterwasserfahrt des Handels-U-Bootes „Deutschland“.
 Phot. Friedr. Krupp A. G.



Das Handels-U-Boot „Deutschland“ im Hafen von Baltimore.
Aufnahmen, die von unserem Korrespondenten in Amerika dem U-Boot „Deutschland“ zur Uebergabe an uns mitgegeben wurden.

Phot. Brown & Dawson.

Aber die Absicht wurde weiter verfolgt, besonders durch Herrn Lohmann in Bremen. Es ergab sich der seltsame Parallelismus, daß zu gleicher Zeit die Germania-Werft in Kiel (Friedrich Krupp) den Plan für ein Untersee-Handelsboot von 600 T. entworfen hatte. Ganz unabhängig voneinander hatten beide Kreise das gleiche Projekt verfolgt. Am 8. November erfolgte dann die Gründung der Ozean-Reederei G. m. b. H. mit einem Kapital von zwei Millionen Mark, die schnell zwei der neuartigen Boote in Bau gab. Auf der Germaniawerft waren bereits die Spanten der „Deutschland“ errichtet und der Bau der „Bremen“ begonnen worden. Der Schiffskörper der „Bremen“ wurde von der Germaniawerft der Flensburger Schiffsbau A. G. in Auftrag gegeben, während die Germaniawerft selbst die Motoren und die anderen Maschinen baute.

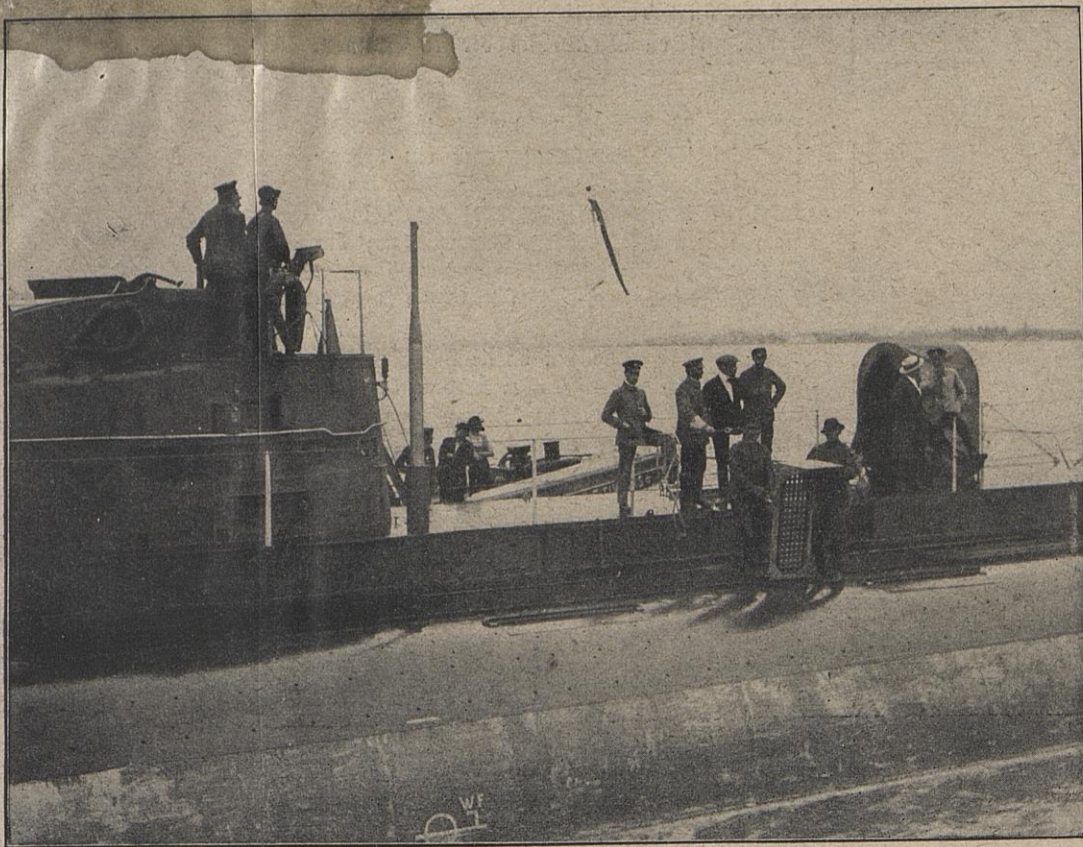
Die Fülle der technischen Arbeiten wurde trotz der Neuheit des ganzen Typs überraschend schnell überwunden. Die Mannschaft

wurde aus der Handelsmarine genommen und mußte sich an die völlig neuen Betriebsverhältnisse gewöhnen. Die Länge der „Deutschland“ beträgt 65 Meter,

die größte Breite 8,9 Meter, der Tiefgang 4,50 Meter, Displacement 1900 Tonnen. Der Delvorrat ist so reich bemessen, daß er für Hin-

und Rückfahrt reichen muß. Die Besatzung ist 29 Köpfe stark; für gute Unterbringung ist gesorgt. Alle einschlägigen Schutzbestimmungen wurden befolgt. Außer den leitenden Männern erfuhr von der Durchführung des Unternehmens niemand etwas, die Geheimhaltung gelang. Das fertige Schiff ging zu Wasser, nahm seine kostbare Fracht, seine erlesene Besatzung, bewährte sich in mancher strengen Probefahrt und machte sich auf den weiten Weg über und unter den Ozean. Und erst als es in Baltimore einlief, fiel der Schleier. Auch die Vorbereitungen für die Verfrachtung in Baltimore, die durch die Firma A. Schumacher u. Co. in Baltimore erfolgten, wurden in aller Stille betrieben.

Die Untersee-Handelsfrachtboote sind als Ergänzung der Handelsflotte gedacht. Ihre Rentabilität ist gesichert, aber die Kosten müssen während des Krieges getilgt sein, da mit



Auf dem Deck des Handels-U-Boots „Deutschland“ im Hafen von Baltimore.

Phot. Brown & Dawson.



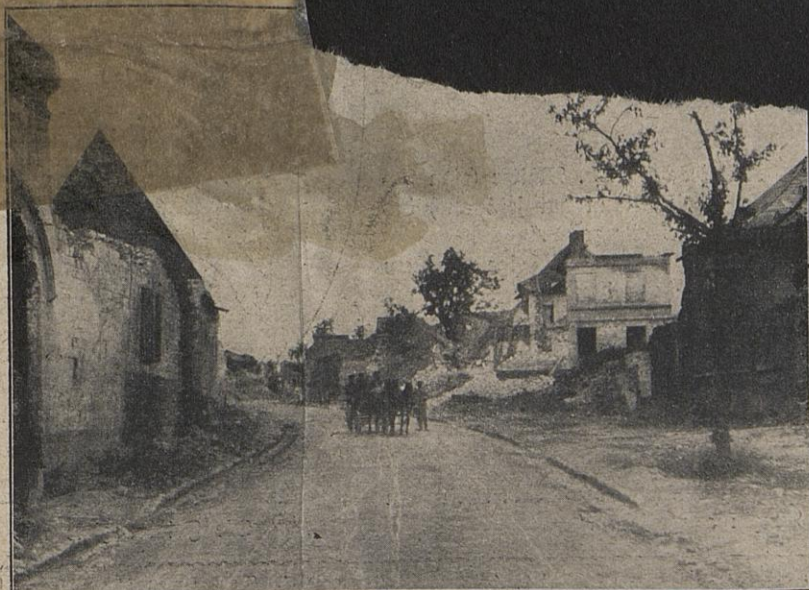
Von der Begräbnisfeier des Präsidenten der chinesischen Republik, Quanschikai: Der Leichenzug in den Straßen

ziner entsprechenden Bewertung in Friedenszeiten nicht gerechnet werden kann. Die Maschinenanlage der „Deutschland“, die rund 750 Tonnen Tragfähigkeit besitzt, besteht aus zwei sechszyklindrischen Viertakt-Diesel-Motoren für die Ueberwasserfahrt und aus Hauptelektromotoren für die Unterwasserfahrt. Vor dem Maschinenraum liegt der Laderaum, durch den ein Tunnel zur Zentrale führt, in der sich alle für die Bedienung des Schiffes bei der Unterwasserfahrt erforderlichen Einrichtungen befinden. Auch im Bugraum sind verschiedene Antriebsmotoren untergebracht und Bug- und Heckraum wurden außerdem noch für Wohnzwecke nutzbar gemacht. Der geräumige Kommandoturm mit Schrohr liegt über der Zentrale und ein zweites Schrohr führt direkt zur Zentrale. Auf dem Kommandoturm befindet sich eine Navigationsplattform, die erfahrungsgemäß noch bei verhältnismäßig schlechtem Wetter ver-



Rephot. E. Bieker, Berlin.

General Schostoff, der Chef des bulgarischen Generalstabs.



Wie sich eine Ortschaft während des Stellungskrieges verändert: Die Hauptstraße von Vimy in Nordfrankreich im Dezember 1914.

Phot. Presse-Centrale. Dieselbe Straße, im Juni 1916 aufgenommen.

B I L D E R V O M T A G E

*



Gefangener Engländer bei den gegen die Serrail-Armee kämpfenden Bulgaren.
Phot. Jvan T. Kostoff.



Prinz Louis Ferdinand.
Scherenbild von Otto Wiedemann aus den neuen Kriegsbilderbogen.

es den Sammlerinnen ausdrücklich unter-
sagt, höhere Beträge für einen Bilder-
bogen zu fordern und anzunehmen. Die
Bilderbogen, unter denen sich auch einer
mit den Silhouetten der fünf Kronprin-
zenkinder befindet, werden in Blocks zu
je 100 Bogen zum Preise von M. 10.—
zum Verkauf abgegeben. Jedem Block
liegt ein Plakat und ein Abzeichen bei,
das als Berechtigungsausweis für den
Vertrieb anzulegen ist. Die Leitung der
„Kriegsbilderbogen-Woche“ befindet sich
Berlin W 56, Prinzessinnenpalais. Dort-
hin sind Bestellungen und Anfragen zu rich-
ten. Die von der Kronprinzessin gegrün-
dete Kriegskinderspende kommt Müttern
zu gute, denen im Kriege Kinder geboren
sind und deren Männer im Felde stehen.

C U M O R



Die Friedensziele von Fräulein Gertrud Krause.

Kinder mund. Mutter (zum Be-
such): „Mein Mann hat jetzt auch des
Kaisers Rock angezogen.“

Darauf das vierjährige Evchen:
„Was hat denn dann der Kaiser an,
wenn Papa seinen Rock angezogen hat?“

Der Prof. „Sie sind ja so stolz
heut, Herr Meier, was ist Ihnen denn
passiert?“ — „Ich habe mir soeben einen
Fettfleck von echtem Olivenöl mit echtem
Benzin ausgerieben.“

Schüchterer Anbeter: „Ver-
ehrtes Fräulein Lilli, — könnten Sie
sich vielleicht entschließen, auf meiner
Hochzeit meine — Tischdame zu sein?“

„Dort geht der dicke Müller, den
ein halbes Dutzend Aerzte schon aufge-
geben hat.“

„So, was ist denn mit ihm?“
„Er will keinem die Rechnung be-
zahlen.“

Er saß vor ihr und machte ihr seinen
Antrag. Aber sie schüttelte den Kopf.
„Nein, i., will nicht heiraten! Ich
will zur Bühne gehen und Karriere
machen!“

Der Freier lächelte.
„Sie kennen die Welt nicht! Wie
wollen Sie auf den Brettern Karriere
machen, wenn Sie nicht geschieden sind?
Und wie wollen Sie geschieden sein,
wenn Sie nicht vorher verheiratet
waren?“ — Da reichte ihm das schöne
Mädchen die Hand und sagte einfach:
„Ihre Argumente haben mich über-
zeugt, Friz. Ich liebe Sie!“

Die Flucht der Beate Hoyerermann

Roman von Thea von Harbou

12. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Allen neuzutretenden Abonnenten werden die schon veröffentlichten Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Dmitri, der Diener Kyrill Fedorowitschs, tauchte aus dem Winkel neben der Tür seines Herrn auf, wie ein alter, lichtscheuer Kauz ins Helle blinzelnd.

„Dmitri, wo ist Dein Herr?“

Der Alte deutete mit dem Kopf nach dem Hofe hinaus, in der Richtung der Werkstatt, die Kyrill Fedorowitsch sich eingerichtet hatte. Dmitri sprach nicht gern. Seine Stimme war wie eingerostet und schwer aus ihrem Verließ herauszulocken. Aber er hatte Ohren wie eine Katze und Augen wie ein Sperber und hätte sich für seinen jungen Herrn lebendigen Leibes zerreißen lassen. Und er liebte die junge fremde Frau, die mit seinem Herrn gekommen war, weil er es wohl gemerkt hatte, daß Kyrill Fedorowitsch vom Morgen bis zum Abend nach den Händen dieser Frau blickte, daß sie seine Herrin geworden war, und daß seine Seele sich vor ihr bückte bis auf die Erde. Da hatte sich auch Dmitri stillschweigend in ihren Dienst gestellt.

Als er ihr den Pelz umgelegt hatte und sie die Mütze über das Haar zog — denn der Weg bis zum Werkstattshuppen genügte, um sich die Ohren zu erfrieren, wenn man aus dem Süden kam —, blieb der Alte vor ihr stehen, und seine wunderlichen Kopfbewegungen deuteten darauf, daß Dmitri sprechen wollte, was immer, seiner Seltenheit entsprechend, einiger Vorbereitungen bedurfte.

Beate, die mit ihren Gedanken sehr fern war, bemerkte es nicht. Sie wandte sich zum Gehen. Aber der Alte trat ihr in den Weg und legte die Hand auf die Klinke, die sie erfassen wollte.

Beate blieb stehen und sah ihn an.

„Nun, Dmitri!“ sagte sie zurendend und lächelte, denn sie wußte, daß ihr sehr junges Russisch auf eine harte Probe gestellt werden würde.

Dmitri bückte sich, um den Saum ihres Kleides an die Lippen zu ziehen.

„Ich bitte Dich um Verzeihung, Mütterchen,“ sagte er, mit einer gewissen Feierlichkeit, „aber es ist nicht gut . . .“

„Was ist nicht gut, Dmitri —?“

„Es ist nicht gut, was unser Herr tut, Mütterchen . . . Ich sage es Dir, Mütterchen, und ich weiß, was ich sage . . .“

„Was tut denn unser Herr, das nicht gut wäre?“ fragte Beate geduldig. Sie sah ein, daß sie so leichten Kaufes nicht davontommen würde, und lehnte sich gegen die Wand.

„Was er tut, Mütterchen, das heißt Gott versuchen — in Wahrheit, Mütterchen, das heißt Gott versuchen,“ sagte der Alte und rüttelte die aufgehobene Hand. „Sascha Alexandrowitsch, der auch ein Flieger war und unsern Herrn dazu verleitet hat, daß er es ihm nachtut, war ein kühner junger Mann und fürchtete den Tod nicht. Aber er liebte ihn auch nicht — er liebte das Leben mehr . . . Aber unser Herr liebt das Leben nicht, und das ist Sünde . . .“

„Warum glaubst Du, daß er das Leben nicht liebt?“ fragte Beate mit einer unwillkürlichen Schwermut, der sie sich nicht entziehen konnte.

„Du gehst ihm nicht nach, Mütterchen — Du siehst ihn nicht . . . Ich gehe ihm nach, und ich sehe ihn. Ich habe meine scharfen Augen noch, obgleich ich alt geworden bin, und ich gebrauche sie, meine scharfen Augen . . . Wenn unser Herr zum Flug aufsteigt . . . die Pest über die Maschinen, Mütterchen — sie denken nicht, sie sind tot . . . ich gehe aufs Feld hinaus und warte, bis der Herr wiederkommt. Wenn er wiederkommt, kreißt er über dem großen Felde wie ein Adler. Ich stehe unter ihm im Schnee und recke meine alten Arme hoch und schreie, denn ich glaube in jedem Augenblick: nun stürzt er, Dein Herr . . . Aber er hört mich nicht — wie sollte er? Er ist viel zu hoch über mir, um mich zu hören. Und doch kann ich das Schreien nicht lassen; es preßt mir

das Herz aus dem Halse, Mütterchen, dem Herrn zuzusehen . . . Er fliegt nicht, wie die Vögel tun . . . Fliegen ist ein schönes Ding, und Sascha Alexandrowitsch lachte immer, wenn er davon erzählte . . . Aber der Herr fliegt nicht — er stürzt und steigt, stürzt und steigt — wie die Lerchen tun . . . Aber eines Tages wird er stürzen und nicht mehr steigen . . . Er wird fallen und ein Loch in die Erde hineinschlagen, tief genug für ein Grab . . . Er wird das tun, weil er Gott versucht und weil er das Leben nicht liebt, Mütterchen — ich, Dmitri, sage es Dir . . .“

„Warum sagst Du es mir, Dmitri,“ meinte Beate und sah über den Alten fort ins Leere, „und sagst es nicht dem Herrn selbst? Er würde auf Dich hören.“

„Er würde auf mich nicht hören und nicht auf Lisa Petulikowa und auf Sascha Alexandrowitsch auch nicht, Mütterchen . . . Er würde sagen, daß wir töricht seien, weiter nichts. Und er würde mir vielleicht verbieten, ihm nachzugehen und ihm zuzusehen, wenn er über dem großen Felde fliegt . . . Aber auf Dich würde er hören, Mütterchen; darum sage ich es Dir. Und Du mußt mit ihm reden, daß er davon abläßt, Gott zu versuchen. Denn was er tut, ist eine schwere Sünde, für die er verdammt werden wird, wenn er nicht davon läßt. Niemand darf sein Leben so wegwerfen, wie unser Herr es tut . . . Sprich zu ihm, Mütterchen, ich bitte Dich darum . . .“

„Ich will es versuchen, Dmitri,“ sagte Beate und wandte sich zum Gehen. „Aber Du mußt es nicht auf meine Schultern schieben, wenn Dein Herr auch auf mich nicht hört . . .“

Dmitri antwortete nicht. Er bückte sich, um Beates Kleid zum zweiten Male an die Lippen zu ziehen. Mit einer tiefen Verbeugung öffnete er das schwere Haustor vor ihr und ließ sie hinaus.

Wie ein bissiger Hund sprang der Wind in den Flur hinein.

Beate hob den Muff vors Gesicht und stemmte die Stirn dem Druck der eisigen Luft entgegen. Es schneite nicht, aber der Wind blies die scharfgeschliffenen Kristalle von den Dächern und ließ sie tanzen; sie zerschritten die Haut wie unsichtbare winzige Messer. Auf dem Wege vom Haus zum Werkstattshuppen jenseits des Hofes hatte sich der Muff Beates vom Hauch ihres Mundes mit Eis bedeckt.

Die Werkstatt Kyrill Fedorowitschs war ein sehr großer, niedriger Raum, an den sich der Schuppen für die Flugmaschine anschloß. Kyrill hatte sich die Werkstatt selbst gebaut, indem er die alte Scheune ausräumte und in alle vier Ecken einen mächtigen Herd einsetzte. Auf diesen Riesenherden brannten die Feuer unausgesetzt. Es wäre sonst vor Kälte nicht zu ertragen gewesen. Im Schein der Feuer arbeitete Kyrill Fedorowitsch am Schraubstock. Mitten im Raum stand der rohe Tannentisch, mit Werkzeugen aller Art bedeckt. Kyrill Fedorowitsch hatte keinen Gehilfen; er tat alles selbst. Und wenn Beate ihn bei seiner Arbeit beobachtete, fühlte sie, daß dies die einzigen Stunden waren, in denen er etwas wie Glück empfand.

Sie trat bei ihm ein, ohne anzuklopfen. Sie wußte, daß es ihn freute, wenn sie wie eine Schwester, unangemeldet, zu allen Stunden, zu ihm kam. Er saß auf der Ecke der Hobelbank und prüfte das Gewinde einer Schraube. Als er die Tür gehen hörte, hob er den Kopf und grüßte die Frau mit seinem stillen Lächeln, das immer unerbittert blieb.

„Lassen Sie sich nicht stören,“ sagte Beate etwas schüchtern, da sie Russisch sprach. Ihrer Gewohnheit getreu, ging sie der fremden Sprache mit großer Hartnäckigkeit zu Leibe. Sie versäumte keine Gelegenheit, sich darin zu üben.

„Setzen Sie sich, Mascha,“ entgegnete Kyrill Fedorowitsch und schob mit der Hand einen Haufen von Berechnungsplänen von einem hölzernen Schemel.

Sie setzte sich und sah ihm zu.

„Sind Sie zufrieden mit Ihrer Arbeit?“ fragte sie nach einer Weile.

„Ja, Mascha . . . Aber Sie kamen nicht, um mich das zu fragen, nicht wahr?“



Besprechung der Kriegslage auf dem Markt.
Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.

„Nein,“ sagte sie ehrlich und sanft. In seinem Gesicht rührte sich kein Muskel. Er nahm die Feile zur Hand.

„Ich bin gekommen,“ fuhr sie fort, „um Sie zu fragen, Kyrill Fedorowitsch, ob ich heute noch zur Stadt fahren könnte — oder ob Sie anders über die Pferde verfügt haben.“

„Warum fragen Sie das, Mascha?“ sagte Kyrill Fedorowitsch und sah sie kopfschüttelnd an. „Sie wissen, daß Sie die Herrin in diesem Hause sind, solange Sie darin wohnen. Ich bin eigensüchtig; ich hoffe, daß es lange ist. Sie wünschen sich das Gegenteil, und ich sehe Sie nie nach der Stadt fahren, Mascha, ohne daß ich darauf vorbereitet wäre, Sie nicht wiederkommen zu sehen. Aber ich bitte Sie — nicht um meinwillen, sondern weit mehr noch für Sie selbst und Ihren eigenen Wunsch: Unternehmen Sie nichts Unbedachtes! . . . Sie kennen Rußland und seine Verhältnisse nicht. Sie kennen vor allem nicht die russische Polizei. Es genügt der allergeringste Anlaß, um Sie den Behörden verdächtig zu machen. Dann wird man Ihnen den Paß abfordern, und dann sind Sie jeder Willkür ausgeliefert. Als Ausländerin sind Sie den Leuten sowieso eine unheimliche Erscheinung. Erkennt man Sie als Deutsche, Mascha, so stehe ich für nichts ein . . .“

„Ich werde vorsichtig sein,“ versicherte sie mit einem Lächeln, das seiner Sorge dankte. „Ich werde auch nichts unternehmen, ohne Sie um Rat gefragt zu haben. Aber sehen Sie sich in meine Lage, Kyrill Fedorowitsch . . . Ich bin nicht Ihr Gast — ich bin durch die Verhältnisse eine halbe Gefangene, und während ich hier sitze und die Hände in den Schoß lege, bricht vielleicht mein ganzes Leben zusammen, und ich weiß es nicht einmal . . . Ich will nach Hause . . . Ich muß nach Hause . . . Geben Sie mir ein wenig Hoffnung, daß ich bald nach Hause komme, Kyrill Fedorowitsch — und ich will mich gedulden . . .“

Kyrill Fedorowitsch arbeitete schweigend. Dann sagte er: „Ich verspreche Ihnen, daß ich in nächster Woche nach Moskau fahren werde, um mich für Sie

einzusetzen, daß man Ihrer Reise nach Schweden nichts in den Weg stellt. Vielleicht gelingt es mir; es kommt auf die Stunde an. Niemand kann in Rußland sagen, was ein Beamter tun wird, wenn er schlechter Laune ist. Der Himmel ist hoch, und der Jar ist weit. Er ist sogar sehr weit . . . Aber ich will es versuchen . . . Genügt Ihnen das?“

„Ja, Kyrill Fedorowitsch — ich danke . . .“ „Danken Sie mir nicht, Mascha,“ sagte Kyrill Fedorowitsch Petulitkow leise. Sie schwiegen beide.

Kyrill Fedorowitsch schob einen der riesigen Holzklöße, die am Herde lagen, an die Flamme, die ihn spielend zu belecken anfing. Mit einem verlorenen Blick sahen der Mann und die Frau dem Spiele zu; aber ihre Gedanken gingen sehr verschiedene Wege.

„Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, Mascha,“ begann der Russe, „daß Sie sich beeilen müssen, wenn Sie heute noch in die Stadt wollen? Es dunkelt früh, und die Wege sind keine Wege mehr . . . Sie haben mir nie erlaubt, Sie zu begleiten, und ich achte Ihre Gründe, obgleich sie ein wenig schmerzhaft für mich sind . . . Aber Sie können mir nicht verwehren, daß ich mich um Sie sorge . . .“

„Dazu haben Sie keinen Grund, Kyrill Fedorowitsch,“ antwortete Beate. „Ich nehme mich schon in acht . . . aber ich kann nicht fortgehen, ohne Ihnen gesagt zu haben —“

„Was, Mascha?“ „Sie hob den Kopf und sah ihn an.“ „Kyrill Fedorowitsch, warum spielen Sie mit dem Tode? Es ist ein unedles Spiel, Kyrill Fedorowitsch.“

Er lächelte. „Wie Sie das sagen, Mascha! So ernsthaft, als wenn Ihr Herz es sagte . . . Und das fragt nichts danach . . . Seien Sie unbesorgt . . . Wir spielen mit dem Leben oder mit dem Tode — es kommt am Ende auf eins heraus; nur daß das Spiel des Todes keinen Eckel kennt. Und das ist schon viel wert . . . Als ich den Gedanken faßte, Flieger zu werden, hatte er einen Sinn. Jetzt hat die Wirklichkeit einen anderen. Und ich liebe sie beide und weiß

manchmal nicht, welches der stärkere ist. Das, was ich auf der Erde niemals hatte, das breite und zufriedene Herrengefühl — da oben habe ich es. Und wenn ich es ausgekostet habe, soll ich dann die Gewohnheit an seine Stelle treten lassen und die Uebung an die Stelle der Kühnheit? Das wäre schal, Mascha, das wünschen Sie mir nicht . . .“

„Sie sagen es also — Sie sagen es, daß Sie das Leben wegwerfen wollen!“ rief die Frau mit einem tiefen und schönen Zorn.

Er schüttelte den Kopf. „Nicht ohne Zweck, Mascha — ganz gewiß nicht ohne Zweck . . . Seien Sie unbesorgt . . .“

Sie stand auf und legte ihm die Hände auf den Arm.

„Ich will nicht, daß Sie so reden!“ sagte sie und rüttelte ihn, während ihr die Tränen übers Gesicht liefen.

Kyrill Fedorowitsch beugte den Nacken. Er schob ihre Hände von seinem Arm.

„Bitte, tun Sie das nicht —!“ sagte er leise. Beate Hoyer mann ging.

Er sah ihr einen Augenblick nach; dann nahm er die Schraube wieder zur Hand. Aber er arbeitete nicht. Der Widerschein des großen Feuers spielte in seinen dennoch unerhellten Augen . . .

Eine halbe Stunde später warteten die Pferde, die Dmitri lenkte, durch den kniehohen Schnee der Straße, die zum Dorfe führte. Es war ein weiter Weg nach der Stadt; sie würden die Gäule wechseln müssen.

Als sie das Dorf hinter sich hatten, blies der Wind über die flachen Felder. Die Bäume am Straßenrand waren bis zu den Kronen eingeweht. Es war nicht mehr so kalt, wie es am Morgen gewesen war; Schnee drohte in dem tiefgespannten, gleichsam gelockerten Himmel.

Beate hatte sich an diese Schlittenfahrten auf Straßen, die keine Straßen waren, allmählich gewöhnt. Sie wußte schon, wie man sich festhalten mußte, um nicht zermalmt und zerschleudert am Ziele anzukommen. Die Pferde stöhnten und dampften.

SATRAP PHOTO PAPIERE CHEMIKALIEN. Includes illustration of a man with a tray and a portrait of a man in a turban. Text: CHEMISCHE FABRIK AUF AKTIEN (vorm. E. SCHERING) BERLIN-CHARLOTTENBURG.

Wäberlin TABLETTEN. Includes illustration of a medicine bottle. Text: schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Feldpostbriefe mit 2 oder 1 Schachtel Wäberlin-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mark 2.— oder Mark 1.—

Polytechn. Institut Strelitz Vortragsbeginn: 10. Oktober 1916. Honorar auch tageweise! (Mecklenburg) Progr. umsonst.

Krem Haut-Freund. verleiht Jugendfrische, dringt sofort in die Haut ein ohne zu fetten. Unreinheiten, wie Pickel, Mitesser, Sommersprossen verschwinden n. kurz. Gebrauch. Rote Hände werden blendend weiß. Tube 1.— u. 2.— M.

Institut der Abteilung II des Badischen Frauenvereins zur Ausbildung von Mädchen und Frauen als nach den Grundfächer der modernen Gesundheitspflege geschulte Erzieherinnen und Pflegerinnen kleiner Kinder von der Geburt an bis ins schulpflichtige Alter.

Regenerations-Sommerstein und Schroth-Kuren. Außerst wirksam! Bei inneren und äusseren Leiden. Blutreinigung. Aufklärende Schrift E. D. frei. Wald-Sanatorium und Jungbarn bei Saalfeld in Thüringen.

Chemie. Schule für Damen und Herren Dr. Davidsohn & Weber, Berlin, Bahnstr. 27. Prosp. frei. Aussichtsverberuf.

Schmier-Seife. Wirklich brauchbare Ersatz-Zitr. 38 M.; 1/2: 19.50; 1/4: 10.50; 10 Pf. Eimer: 5 M. B. Kristeller, Berlin W 4, Bülowstraße 80. Ohne Brotkartel.

DEUTSCHE ARMEE- UND MARINE-RADIUM-UHREN. Richtig leuchtende Zahlen! Für Werk und Leuchtkraft 2 Jahre Garantie! Military-Armband-Uhr im Dunkeln nur M. 5.50. Deutschland Uhren-Manufaktur Leo Frank.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, including words like 'Dmitri', 'Schwier', 'Gewinn-Plan', 'Bestell', 'Der An', 'Carl Th', 'Für Beste', 'welche du'.

Dmitri flüchte vor sich hin und redete den Gäulen zu, indem er ihnen schmeichelte...

„Vorwärts, vorwärts, meine Täubchen, meine Schwalben — vorwärts, meine Prinzessinnen, meine Edelsteine! Ihr, schneller als der Wind und ausdauernder! Vorwärts, lauft, lauft, meine goldenen Rosen! Ihr sollt in Hafer stehen bis an die Augen! Ihr sollt Brot und Zucker haben und Schnaps zu faulen! Brecht euch das Genick, aber lauft!“

Schließlich erstickte auch sein Gemurmel hinter dem Vorhang aus dampfendem Eis, zu dem sein Bart geworden war.

Im Hause des Postmeisters, wo sie die Pferde wechseln mußten, war Beate wohl bekannt; sie hatte immer die Taschen voll Süßigkeiten für das Kinder-gewimmel, das vom ersten Schneefall bis zur Schmelze nicht vom Backofen herunterzukommen schien.

In dem niedrigen, halbdunklen Raum, der vor Hitze bebte, knisterten die Holzkohlen des Samowars, und es dauerte keine Minute, daß vor Beate das glühende Glas mit frischem Tschai stand. Während Dmitri und der Postmeister die Pferde aussträngten und wechselten, saß Beate am Herde und ließ die Kinder auf sich herumklettern, und unter ihren Füßen balgten sich friedlich die Schweine und die Hühner — die Ueberreste des Paradieses, auf die mit weltabgewandten Augen die bunten Heiligenbilder niederblickten.

Es war völlig Abend geworden, als Dmitri Schlitten in die Stadt einbog.

Wie immer, wenn sie in die Stadt fuhr, hatte Beate alle Hände voller Aufträge für das Gut. Aber da es ihr darum zu tun war, möglichst rasch wieder nach Hause zu kommen, übertrug sie die Erledigung der Hälfte Dmitri und erklärte ihm, sie würde sich zu Fuß auf den Weg machen, das übrige besorgen und nach einer Stunde im Gasthose sein, wo er ausspannte.

Dmitri war mit dieser Anordnung durchaus nicht

Herbstmoden-Heft der »D A M E« heute erschienen Preis 75 Pf.

einverstanden. Und er wußte, auch sein Herr hätte es nicht gebildet, daß die Frau, die er Mascha nannte, zu Fuß wie eine Bäuerin durch die schmutzigen Gassen der Stadt lief, sich neben stinkende Weiber in die Läden drängte und sich von den betrügerischen Hundeshöhlen von Kaufleuten bei jedem Handel um dreißig Kopelen die Bunge aus dem Halse schwindeln ließ.

Aber Dmitri hatte den bedingungslosen Gehorsam der Leibeigenen noch im Blute; er widersprach nicht; er bückte sich vor der jungen Frau und tat, wie sie ihm gefagt hatte... In einer Stunde, wie die Herrin befohlen, würde er wieder zur Stelle sein, gut, gut... Gott schütze dich, Mütterchen...

Beate ging zuerst nach der Post und gab ihren Brief an Tjstendal auf. Um zu bezahlen, zog sie ihre

Pelzhandschuhe aus, die sie behinderten. Ein Mann stieß sie an; die Handschuhe fielen zu Boden. Er entschuldigte sich sehr höflich und bückte sich, um seine Ungechlichkeit wieder gutzumachen. Beate dankte freundlich und gedankenlos. Sie verließ das Postgebäude und sah nach ihrem Zettel, auf den sie die notwendigen Besorgungen aufgeschrieben hatte. Sie konnte ihn aber nicht finden.

Sie entfiel sich, daß sie ihn in den rechten Handschuh gesteckt, um ihn immer griffbereit zu haben. Wahrscheinlich war er ihr bei dem kleinen Zwischenfall in der Post verloren gegangen. Sie nahm es nicht sehr schwer. Sie hatte ein gutes Gedächtnis und würde wohl nichts vergessen. Schlimmstenfalls wiederholte sie an einem der nächsten Tage ihre Fahrt.

Sie blickte auf die Uhr und setzte ihren Weg beschleunigten Schrittes fort. Die Zeit drängte. Lisa Petulifowa liebte es nicht, wenn sie warten mußte.

Als Beate auf die Straße trat, hörte sie in der Entfernung lebhaftes Schreien und Rufen, ohne sonderlich darauf acht zu haben. Aber das Schreien lief ihr in den Weg. Es spülte sich von weit her heran wie eine ständig steigende Flut, auf der, gleich weißen Gischtfloden, die hellen Stimmen von Weibern tanzten. Was sie riefen, war nicht zu verstehen, aber das Brausen der Rufe war nicht freundlich.

Unwillkürlich blieb Beate stehen.

Am äußersten Ende der Straße, in der das Postgebäude lag, erschien ein Mensch — ein Mann, der in lang flatterndem Kasten, barhäuptig, in Sprüngen wie ein gehetzter Hund, über den Schneeschlamm des Fahrweges setzte. Den Kopf über die Schultern gewandt, rannte er taub und blind drauf los. Beate sah, daß er alt war; die langen, schmutzigen Locken hingen ihm grau um das zerpflegte Gesicht. Der Mund stand ihm offen; bei jedem Sprunge, den er tat, piff ihm der Atem durch die klaffenden Lippen.

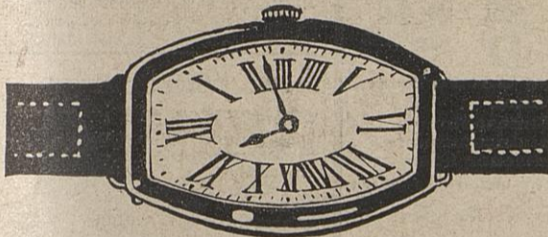
(Fortsetzung folgt.)

Auch während Kriegsdauer

liefern wir Uhren aller Art, feine Gold- und Silberwaren, Kameras, Rosenthal-Porzellan und andere Waren in erstklassiger Auswahl gegen Bar- oder erleichterte Teilzahlung. — Kataloge an ernste Interessenten kostenfrei.

Katalog U 141: Uhren, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte usw. Katalog P 141: Photographische Apparate, Ferngläser usw. Katalog S 141: Beleuchtungskörper f. Elektrizität, Gas u. Petroleum.

Katalog T 141: Teppiche erster Fabriken Deutschlands u. echte Perser. Katalog M 141: Lauten, Violinen, Zithern, Grammophons usw. Katalog O 141: Feines Tafel-Porzellan, Kaffee- u. Teegeschirr usw.



Stöckig & Co. Hoflieferanten Dresden 12 (i. Deutschland) Füssli, Exp. Bodenbach i. B. (i. Österreich)

Musikinstrumente Preisliste Nr. 514 umsonst. Welches Instrument interessiert? Edmund Paulus, Markneukirchen Nr. 514

50 Bromsilberkarten nach Platte oder Bild 3.50 M. Paul Richard Jähmig, Dresden-A. Marienstraße 12.



Dr. Lahmann's Sanatorium in Weißer Hirsch bei Dresden.

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren einschließl. Höhensonne und Röntgenstrahlung, Thermopneufation, d'Arsonvalisation, Franklinisation, Neuzeitl. Inhalatorium. Luft- u. Sonnenbäder. Stoffwechsellkuren.

Für kurgemäße Verpflegung ist bestens gesorgt.

Leit. Arzt: Prof. Dr. Kraft. * Prosp. kostenfrei.

Rote-Kreuz-Geld-Lotterie

des Zentralkomitees des Preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz. Ziehung am 27., 28., 29. u. 30. September 1916

15997 Geldgewinne welche in bar ohne Abzug ausbezahlt werden.

Verkaufspreis eines Loses Mark 3.50

Für Porto u. portofreie Zusend. der Gewinnliste sind weitere 35 Pf. einzusenden, also für ein Los einschließlich Porto und Liste Mark 3.85

- 1 Hauptgewinn zu 100 000 Mark
1 Hauptgewinn zu 50 000 Mark
1 Hauptgewinn zu 25 000 Mark
2 Hauptgewinne à 15 000 Mark
2 Hauptgewinne à 10 000 Mark
5 Hauptgewinne à 5 000 Mark
10 Hauptgewinne à 1 000 Mark

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis M. 5.— nur 10 Pf. Porto kostet und billiger sowie sicherer als ein einfacher Brief ist. — Auf Wunsch versende ich auch die Lose gegen Nachnahme des Betrages. In diesem Falle verteuert sich die Sendung um 20 Pf. für Nachnahmegebühr. — Die Ziehung findet in Berlin im Ziehungsaal der Königl. General-Lotterie-Direktion am 27. bis 30. September d. J. statt.

Der Ankauf von Losen der Rote-Kreuz-Lotterie ist sehr zu empfehlen, man schafft sich dadurch eine gute Gewinnaussicht für einen geringen Einsatz und fördert gleichzeitig die segensreiche Einrichtung und hohen Bestrebungen des Roten Kreuzes zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger.

Man wende sich mit Bestellungen von Losen an die mit dem Vertrieb der Lose beauftragte und konzessionierte Firma

Carl Thomas, Altona bei Hamburg, Große Bergstr. 235.

Für Bestellungen, ausgeführt werden, brauchen nur 20 Pf. welche durch die Feldpost für Porto und Liste bezahlt werden.

Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt für alle Militär- und Schulexamina, einschl. Abiturium (auch für Damen), Dir. Hepke, Dresden, Johann-Georg-Allee 23. Glanz, Erfolge. Pension. Prosp.

Vorzugspreise für unsere Soldaten!

Kriegspostkarten — Ansichtspostkarten

einfachere 100 Stück 1.40 M. Original-Kriegs-Aufnahmen von allen Fronten sowie vielfarbige Ansichtskarten 100 St. für 2 M., 500 St. für 9.50 M., 1000 St. für 18 M. — Prospekte gratis. Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 315.

Wasserdichte Militärbrieftasche



aus feldgrauem Stoff 18x12 cm mit Ledereinfassung. Die Tasche enthält: Extra-Tasche aus Ledertuch mit vier Gefächer für Papiergeld, Feldpostkarten, Kuverts, Schreibpapier, Notizbuch mit Bleistift, Umsteck-Federhalter; „Schreibe mit Wasser“. Auch ist dieselbe zum Einstecken für zwei Photographien eingerichtet. In jede Tasche wird der Name des Bestellers gratis eingepreßt in Golddruck.

Preis Mark 2.75.

Gegen Einsendung von Mark 3.— Frankozusendung. Nachnahme 20 Pf. mehr.

Illustrierter Katalog unserer Waren mit Neuheiten-Nachtrag über patriot. Schmucksachen und alle Soldatenbedarfsartikel umsonst und portofrei.

E. von den Steinen & Cie. Stahlwarenfabrik und Versandhaus Wald b. Solingen 116.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben: a - bel - dan - di - dra - drach - dü - e - e - er - fäh - graf - il - ke - kei - li - loid - lu - lu - ma - mark - me - mi - na - ne - nen - on - ra - rach - ran - re - ros - ru - rum - si - stür - te - te - ti - tür - u - ze - zel - sind 17 Wörter zu bilden...

Die Wörter bezeichnen: 1. Dichter. 2. Fürstentitel. 3. Signal. 4. Metall. 5. Münze. 6. Dichtungsart. 7. Spruchdichter. 8. Biblische Frauengestalt. 9. Chemisches Produkt. 10. Armenische Stadt. 11. Wasserfahrzeug. 12. Festbeleuchtung. 13. Sandufer. 14. Komponisten. 15. Liebesgott. 16. Verbündetes Land. 17. Altgermanische Schriftzeichen.

Maritimes.

Ich Seestadt, die die Briten hassen, Bin von ganz sonderbarer Art: Ein jedes Schiff, das mich verlassen, Trägt mich doch mit auf seiner Fahrt.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Um große Erfolge zu erringen, muß etwas gewagt werden. Mollfe. 1. Usedom. 2. Gefreiter. 3. Omnibus. 4. Senje. 5. Equador. 6. Gandango. 7. Lufburg. 8. Emina. 9. Urne. 10. Reiter. 11. Eli. 12. Chemie. 13. Natrium. 14. Unterhaus. 15. Säge. 16. Sodorow. 17. Archimedes. 18. Stoffe. 19. Wafa. 20. Gasglühlicht. 21. Waffe. 22. Rhomboid. 23. Einhorn. Bilder-Rätsel: Heimatsurlaub eines Feldgrauen. Oben und unten: Die Decke. Gleichklang: Einfall. Sechs Silben: Schützengrabenhumor.

Das ist der billigste Zahnarzt. Quessers Zahnpaste. Illustration of a toothbrush and a tube of toothpaste.

Kaliklora. weil zäherhaltend, nicht nur reinigend. Beseitigt Zahnstein und Zahnbelag; stellt den natürlichen Zahnschmelz wieder her und desinfiziert Mund und Rachen. Gr. Tube M. 1.-, kl. Tube 60 Pf. In Apotheken, Drogerien usw. Bezugsquellen durch: Quessier & Co., G. m. b. H. Hamburg 19.

Thalysia-Blusenröcke. von Mk. 28.- an. Elegante, modische, zu jeder Gelegenheit geeignete. Gute Verarbeitung, viel Frieden liefere. Nach Erford. mit unserer Gasgeschützt. Spiel. einf., zweckmäßig, u. ganz unauffällig. Umstände-Eintr. ohn. Preiserhöh. Man verl. kostenl. Ergänzungsheft Nr. 142 von Thalysia Paul Garms, G. m. b. H. Leipzig - Co. Verkaufsstellen: Berlin SW: Wilhelmstraße 37, München, Marienpl. 29, (Eing. Rosenstr.); Leipzig, Neumarkt 40.

Zahn-Grème KALODONT Mundwasser. Illustration of a glass and a bottle.

Kriegs-Schlachten-Postkarten. 100 St. M. 2.-, 1000 St. M. 18.-. Prospekte gratis. G. Händel & Co., Berlin C 54, Rosenthaler Straße 13.

Für Photographierende. liefere nach eingesandten Negativen allerbeste Ausführung Gaslichtkarten bei 1000 500 100 Stück pro Negativ 6 6 1/2 7 Pf. pro Stück. Bemusterte Off. gratis. Beste Bezugsquelle f. fotogr. Apparate u. Bedarfsartikel. Verlangen Sie gratis Einsendung v. I. M. meinen neuen ca. 300 Seit. stark. Katalog, Kriegsausgabe 1916. Bei Bestellung erfolgt Gutschr. dies. I. M. Ferner erschienen soeben meine neueste Serie Gaslichtpostkart., Originalphotographien von allen Teilen der Front. Serie mit 60 verschied. Karten 5 M. frko. Martin Stein Nachf., Jümenau 11b. Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetr.

Vom Mädchen zur Frau. V. Fr. Dr. Emanuelle L. M. Mayer. Die bekannte Frauenärztin erörtert in diesem Ehebuch: Kindererziehung, Ehe, Gattinwahl, Brautzeit, Sexualleben, d. Ehe, Mutterschaft usw. 58 Taus. Schönstes Geschenk! In Pappb. M. 2.-, fein geb. M. 3.-, m. Goldsch. M. 3.60 (Porto 20 Pf.). V. J. Buchh. u. gest. Voreinsendg. d. B. v. Stracker u. Schröder, Stuttgart 1.

Rasier-Apparat. Selbstrasieren eine Freude! Elegant versilberter Griff mit 6 doppelseitigen Frankonia-Klingen in starkem Etui 3 Mk. per Stück. Pinsel passend 65 Pf. Seife 30 Pf. - Feldversand gegen Voreinsendung 30 Pf. Porto. Versandhaus S. Frank & Sohn, Leipzig-Plagwitz, Abtg. 18.

Fort mit dem Beinverkürzung unsichtbar. Gang elast. u. leicht. Jed. Ladestiefel verwendbar. Gratis-Brosch. send. Extension G. m. b. H. Frankfurt a. Main, Eschersheim Nr. 255.

Emil von Nordheim. Mehls i. Th. :: Waffenfabrik. Empfehlung Automatische Pistolen, beste deutsche Marke, in Kal. 6,35 für 36 M., in Kal. 7,65 für 42 M. Dazu 25 Stück Patronen für 2,50 M.

KAYSER. BESTE DEUTSCHE MARKE. Versenkbar Nr. 15. KAYSERFABRIK-A.-G. -KAISERSLAUTERN.

Zigaretten. 1000 Stück (1,8 Pf. la) M. 14.-, 1000 Stück (3 Pf. lb) M. 19.-, 1000 Stück (4,2 Pf. lc) M. 26.-, 1000 Stück (6,2 Pf. ld) M. 41.-, 400 Stck. sortiert M. 10.- franko! Zigarren-, Zigaretten- Großhandlg. Martin Fabian, Hamburg 5. J.

Beinkorrektionsapparat. Segensreiche Erfindung. Kein Verdeckapparat, keine Beinschienen! Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat heilt nicht nur bei jüngeren, sondern auch bei älteren Personen ungeschöner geformter (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufsunterbrechung bei nachweislichem Erfolg. Aertzlich im Gebrauch. Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor d. Schlafengehen) eigenhändig angelegt, wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so dass die Beine nach und nach normal gestaltet werden, bequem im Felde zubenuetzen, da sehr leicht (1 1/2-2 kg) u. in wenigen Augenblicken an- u. abgelegt werden kann. Verlangen Sie geg. Einsendung von 1 M. od. in Briefm. (Betrag wird bei Bestellung gutgeschrieben) unsere wissenschaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt, Beinefehler zu heilen. Wissenschaftl. orthopäd. Versand "Ossale" Arno Hildner, Chemnitz 52, Tschopauer Str. 2.

Photo graph. Abzüge auf 6 Pf. Postkarten à Stck. 6 Pf. Vergröß. 18:24, St. 1.- M. A. Herkner, Stuttgart, Nikolausstr. 6.

Kriegspostkarten. Original-Aufnahmen nur Ostfront. Sämtl. Plätze von Riga bis Warschau: Kriegsereignisse, Ortsansichten, Polen-Typen. 100 sort. Muster 3 M. frei geg. Voreinsend. d. Betrag. f. Wiederverk. Illustr. Preisliste umsonst und postfrei. Kahen & Co., G. m. b. H. Berlin 93, Friedrichstr. 15.

Elektrisiere dich selbst, stärke deine Nerven. Für alle Zwecke passend. Kompl. Apparat nur M. 12.50. Gratis-Liste über sämtl. sanitären Artikel. Jos. Maas & Co., G. m. b. H., Berlin 9, Oranienstraße 105.

Kriegs-Postkarten. Origin.-Aun. der Ostfront v. d. Ostsee bis Warschau. Sämtl. Plätze in Kurland, Litauen, Polen. Unsere Stellungen a. Narocz-See u. i. Sumpfgelände bei Postawy. An der Düna, Mitauer Kronforst, Ostseestrand usw. 100 St. 2.50, 1000 St. 20.- Ferner bunte Polen-Typ., Soldatenser., d. Leben u. Treib. uns. Truppen, Felde, 100 St. 3.- M., 1000 St. 25.-. Nur gegen Voreinsend. Preisl. grat. u. fr. Verl. Gebr. Hochland, Königsberg Pr. J., Fach 60.

Stottern. Stimm- u. nervöses schweres Sprechen gründlich zu beseitigen! Aber viel Auskunft gibt O. Hausdörfer, Breslau 16, Wilhelmstr. A. 31.

Teilzahlung. Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländischer Schmuck. Kataloge gratis und franko liefern. Jonass & Co. BERLIN A. 319, Belle-Alliancestr. 7-10.

H. W. Voltmann. Bad Oeynhausen 25. Spezialfabrik f. Handbetriebsfahräder (Invalidenräder), Krankenfahrräder für Straße und Zimmer. Kataloge gratis.

Die Kunst der Energie. der beste Entwickler. gibt mühelos künstlerische Bilder. Probeflasche gegen M. 1.- von Rudolf Chasté, Magdeburg 75.

Maschinengewehr. 65 cm hoch, mit Sitz, zwei Läufe, 24 Kugeln, hintereinander mit laut Knallschießend, 9 M., geg. 9.50 M. frk., Nachn. 9.80 M. Andere Maschinengewehre mit 600 Schuß 3 M., gr. Kanonen mit Knallschießend, 2.50 M., 100 Korke 1.50 M. Groß. illustr. Preisliste üb. neueste Kriegsspiele, Zauber- u. Scherzartikel gratis u. franko. A. Maas, Berlin 23, Markgrafstr. 84.

Kriegs-Briefmarken. 20 verschied., alle gestemp., nur M. 2.50. 25 verschiedene, 3-10 gest. Warsch. 1.20, 30 versch. Türk. 1.20, 25 versch. Pers. 1.25, 1000 versch. nur 11.-, 2000 versch. nur 40.-. Max Herbst, Markenhaus, Hamburg K. Große illustrierte Preisliste kostenfrei.

Thüringisches Technikum Ilmenau. Maschinen- u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr. Dir. Prof. Schmidt.

Stottern. Stammel, Lispeln etc. beseitigt dauernd Dr. Schrader's Spezialinstitut für Stotterer, Berlin, Lützowstr. 30 (3-5) Zweiganstalt: Essen-Ruhr, Burgstr. 6. Jeder, der stotterfrei singt, ist heilbar.

Der Mensch. in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Vererbung) wird besprochen in "Buchsens Menschenkunde" 83 Abbildg., Gegen Voranz. von M. 3.- (auch ins Feld) zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.

Echte Haarfarbe. gibt Nuancen ergrauten Haaren unauffällig für die Umgebung in natürlicher Nuance wieder. Ueberall zu haben. Preis M. 3.50. Prospekt mit Zeugnissen wird auf Wunsch übersandt. W. Seeger, Parf.-Fabr. Akt.-Ges., Berlin-Steudnitz 70.

Ein Feldbett in der Hand! In einer Minute fertig! Unersetzlich für Militärs. Preis M. 30.-. Vorwerk & Co. Abtl. Barmen Abtl. 6.

Schlechte Handschriften verbessert Hofkalligraph Gander in Stuttgart. Lehrpl. gr., Schreibvorlagen M. 2.-.

Künstlerpostkarten für Feld und Heimat. darunter von Hans Thoms, Ernst Liebermann, Walter Fietz, v. Jambusch u. anderen Meistern. Bei jeder Bestellung überal gef. 1.-. Verlag für Volkstunst Stuttgart 19.

Echte Briefmarken. sehr billig, Preisliste für Sammler gratis, August Warbes, Bremen.

Patent-Billardtuch. Unzerreißbar. Kein Flecken, kein Stopf. W. Reinicke, Tuchfabr., Finsterwalde 37.

Beim Einfordern von Prospekten bitten wir auf diese Zeitschrift Bezug nehmen zu wollen.

Kein Leser versäume meine neue Preisliste zu verlangen. August Dürschmidt. Musikinstrumente und Saitenfabrik Markneukirchen i. S. 60.

Chr. Tauber Photo-Haus Wiesbaden. Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illustr. Preisliste Nr. 11 kostenfrei. Direkter Versand nach allen Weltteilen.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an. Ohne Anzahlung - 5 Tage zur Probe. Illustrierter Katalog gratis und frei. Bial & Freund, Post. 172/108 Breslau.

Kriegspostkarten. 100 St. einfarb. 1.90, bunt 2.80, 100 St. Tiefdruck 3.50, 300 aller Sorten 7.50. Herosverlag, Berlin 39 I.

Borax-Krem das Schönheitsmittel. Porzellanbottle 1.- M. in Drogerien und Apotheken oder durch die bekannte Strobil-Fabrik, Charlottenburg 2.

Rheumatismus Gicht u. Nervenleidenden. In Kliniken u. Heilanstalten empfohlen. 5 Bäder M. 1.40 in Apotheken u. Drogerien oder bei Ciwuco-Bln. Friedland. Von Aerzten verordnet.